

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 74 (1956)
Heft: 40: Sonderheft zum Zweiten Kongress der FEANI, Zürich, 11.-14. Oktober 1956

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

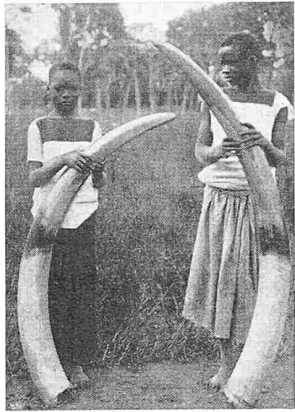


Bild 17. Freys schönste
Hauzähne

tronen, musste Träger anstellen und Proviant für die lange Reise kaufen. Es war schwierig, einen Zeichentisch zu bekommen, denn alle Ingenieure fingen erst an zu zeichnen, wenn sie in Daressalam zurück waren, aber ich wollte meine Pläne schon im Felde herstellen.

So zog ich los, stellte jeden Morgen und jeden Abend um sechs Uhr die Höhe durch Abkochen fest und nahm mit Aneroid und Kompass täglich 10 bis 15 km auf, die gleich kartographiert wurden. Oft jagte ich nachher, um Fleisch für meine Träger zu bekommen. Es war prachtvolles Wetter und ein herrliches Leben, wenn auch ab und zu ein mutwilliges Rhinoceros oder eine Büffelherde uns Schrecken einflösste. Am Ende der Reise musste ich den weissen Fleck auf meiner Karte zwischen der Grossen und der Kleinen Ruaha durchqueren, wo während zwei Tagen kein Tropfen Wasser zu finden war. Technisch hatte ich es dort leicht, denn ausser den ausgetrockneten Flussbetten entlang war das Land flach, und es gab kaum Vegetation. Die trockene Steppe trug nur dünne, dürrtartige Dornbäumchen, und wir verdursteten beinahe.

Am Ruaha musste ich mich dem Leiter der Expedition, Regierungsbaumeister Denninger, unterstellen. Ich fand ihn beim Flusspferdschiessen. Als er am Spätnachmittag nach seinem Lager zurückkehrte, war ich, wie gewöhnlich, unter einem leichten Dach von Palmblättern mit meinen Plänen beschäftigt. Er war freudig überrascht, denn da stand, auf vier Blättern 1:100 000, die 300 km lange Linie komplett mit Profil. «Das ist wunderbar», rief er aus. «Ich werde es unterzeichnen und sofort per Eilboten nach Daressalam schicken.» «Bitte, erlauben Sie mir, zu unterzeichnen. Ich bin auf Tagelohn und möchte damit eine feste Stelle erwerben.» Er war ein guter Kamerad, und ich durfte die Pläne selber unterschreiben.

Jetzt musste ich den Bahnübergang über den Ruaha studieren. Techniker Frey nivellierte die Punkte, die ich ihm angab. Eines Tages stand ich am Zeichenbrett in meiner Laube, als er atemlos hereinstürzte mit zwei Elefantenschwänzen! Er, der, ausser im Zoo, noch nie einen Elefanten sah, hatte, sozusagen vom Nivellierapparat aus, zwei Elefanten geschossen, die friedsam grasten und so nahe aneinander tot hingefallen waren, dass ich kaum zwischen den beiden Kadavern hindurchgehen konnte. Das Elfenbein (Bild 17) war ein Vermögen wert und ich gratulierte ihm von Herzen. Längst hatte er mir den Mund wässrig gemacht mit Beschreibungen der herrlichen Kuchen, die er backen könne, aber seine Vorräte seien leider erschöpft — ein leiser Wink, ihm die meinigen zu überlassen. Das tat ich jetzt, um seinen Jagderfolg zu feiern; auch war es am nächsten Tag Weihnachten. Als ich am Mittag von meiner Arbeit zurückkehrte, sass Frey in meiner Laube und guckte traurig in einen Topf, der vor ihm am Boden stand. Auch ich warf einen Blick hinein und sah nur eine kohlschwarze Kruste — der misslungene Kuchen, wofür ich meine letzten Rosinen usw. geopfert hatte...

Nun ging es zurück nach dem Rufijifluss, wo ebenfalls ein Bahnübergang gesucht werden musste, was, der vielen Lagunen wegen, dort viel schwieriger war. Beim Kartographieren einer dieser Lagunen lief ich dem Ufer entlang und hörte ein Geriesel im langen Gras; gleich nachher schoss ein Riesenkrokodil an mir vorbei ins Wasser. Hätte ich nur einen weiteren Schritt gemacht, oder wäre es nur eine Sekunde später gekommen, so hätte das Ungeheuer mich gewiss auf den Boden geworfen, mich mit dem Schwanz ins Wasser geschlagen und mitgeschleppt; denn auf diese Weise fängt es auch die ahnungslose Antilope. (Fortsetzung folgt.)

MITTEILUNGEN

Ehrung Prof. Dr. C. F. Baeschlin. Der Deutsche Verein für Vermessungswesen hat zur Ehrung des Klassikers unter den deutschen Geodäten F. R. Helmert (1843 bis 1917) eine goldene Gedenkmünze geschaffen, die bisher erst viermal vergeben wurde. An ihrer Jahresversammlung in Essen, die in der Form des immer eindrucksvollen «Deutschen Geodätentages» durchgeführt wurde, hat die grosse deutsche Vereinigung der Vermessungsingenieure und Geodäten die *Helmert-*

Gedenkmünze an Prof. Dr. C. F. Baeschlin verliehen und damit die hohen Leistungen Baeschlins als Wissenschaftler, Hochschullehrer und Vermittler internationaler Zusammenarbeit in der in Deutschland höchstmöglichen Art anerkannt und geehrt. Die G. E. P.-Gemeinde nimmt mit ganz besonderer Freude von dieser Ehrung von befugter Seite ihres früheren Präsidenten Kenntnis und beglückwünscht ihren lieben Kollegen Fritz Baeschlin zur neuen Anerkennung seiner Taten.

Persönliches. Am 6. Oktober a. c. feiert Direktor *Ed. Bachmann*, der Seniorchef der Rolladenfabrik A. Griesser AG., Aadorf, sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Aus kleinen, bescheidenen Anfängen hat sich diese Rolladenfabrik dank dem Wirken des Jubilars zu einem grossen und führenden Unternehmen entwickelt. Ed. Bachmann, der immer ein vorbildlicher Vorgesetzter mit gutem Herz und offener Hand war, wurde infolge seiner Kenntnisse und Charaktereigenschaften in vielfältige und verantwortungsvolle Ämter gewählt. Besonders bemerkenswert war auch sein Anteil an der Entwicklung des schweizerischen Schützenwesens und seine innige Verbundenheit mit den Problemen des Gewerbestandes. Wir gratulieren dem stets frohmütigen Jubilar recht herzlich und wünschen, dass er auch nach seinem späteren Rücktritt aus der Geschäftsleitung im Kreise seiner Familie noch viele schöne Jahre in Gesundheit und Beschaulichkeit erleben dürfe.

Der Name des Lokomotivführers wird neuerdings bei gewissen Zügen auf den Hauptlinien der Eastern Region in England an der Aussenseite des Führerstandes auf einem Täfelchen vermerkt. Wenn auch das Publikum mit dem Lokomotivführer keinen Kontakt hat — wie es bei Schalterbeamten oder Servierpersonal der Fall ist, wo solche Täfelchen praktisch sind — und daher seinen Namen nicht zu kennen braucht, so führt die «Railway Gazette» vom 17. August als Motiv dieser Neuerung an, man wolle den Mann mit seiner Maschine verbinden und beide im Bewusstsein der Fahrgäste zu Persönlichkeiten werden lassen. Dass den Fahrgästen die Möglichkeit geboten wird, den Mann mit Namen kennenzulernen, dessen Führung sie sich anvertrauen, entspricht einem gesunden menschlichen Bedürfnis und ist beherzigungswert. Dagegen ist es eine Perversion, Lokomotiven zu Persönlichkeiten machen zu wollen.

Sicherung des Stollenvortriebes. Prof. Dr. C. Andrae teilt uns mit, dass unsere Fussnote auf Seite 569 von Heft 38 irrtümlich ist. Die klassische Bezeichnung der seitlichen Stollenwände lautet nicht «Strossen», sondern «*Ulmen*» (Strossen sind die innerhalb des Profils liegenden, seitlichen Partien, welche beim Vollausschub eines z. B. nach belgischer oder österreichischer Bauweise mit Sohlstollenvortrieb aufgeführten Gebirges entfernt werden, vergleiche Nr. 5 und 6 in Bild 12, Seite 129 des laufenden Jahrganges).

WETTBEWERBE

Schulbauten in Davos-Platz. Es sind 14 Projekte rechtzeitig eingereicht worden. Fachleute im Preisgericht: A. Kellermüller, Winterthur; Dr. Th. Hartmann, Chur; Prof. W. Müller, Winterthur; Ersatzmann A. Thut, Klosters. Ergebnis:

1. Preis (2500 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Krähenbühl & Bühler, Davos-Platz
 2. Preis (2000 Fr.) D. S. Wolf, Zürich
 3. Preis (1800 Fr.) Jörg Affolter, Romanshorn
 4. Preis (1700 Fr.) Gian Gross, Luzern
- Ankauf (1000 Fr.) Hanns Engi, Davos

Die Pläne sind bis am Sonntag, den 7. Oktober, im Eisbahngelände Davos-Platz ausgestellt. Öffnungszeiten: Freitag 17 bis 19 h, Samstag 14 bis 18 h und Sonntag 10 bis 12 h und 14 bis 18 h.

Landwirtschaftliche Schule in Visp. Teilnahmeberechtigt sind alle selbständig erwerbenden Architekten und Techniker, die vor dem 1. Januar 1955 im Kanton Wallis niedergelassen oder dort heimatberechtigt sind. Architekten im Preisgericht: K. Schmid, Sitten; P. Lanzrein, Thun; M. Piccard, Lausanne; Ersatzmann J. Iten, Sitten. Zur Prämierung von vier bis fünf